

OPK, Kickerlingsberg 16 . 04105 Leipzig

Thüringer Ministerium für Soziales,
Familie und Gesundheit
Herrn Dieter Berkholz
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt

Telefon, Name

Datum

0341 46243217, Frau Dittrich

9. April 2014

Anhörung „Thüringer Gesetz zur Entwicklung sektorübergreifender Versorgungsstrukturen“

Sehr geehrter Herr Berkholz,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 13. Juni 2012 und die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Entwurf des „Thüringer Gesetzes zur Entwicklung sektorübergreifender Versorgungsstrukturen“.

Der Vorstand der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer begrüßt die Pläne der Landesregierung, die Vernetzung von ambulantem und stationärem Sektor in Thüringen zu verbessern. Der Zusammenschluss der maßgeblichen Akteure in einem Gremium ist dabei sicherlich ein sinnvoller Schritt. Aus diesem Grund halten wir es jedoch für erforderlich, ebenso wie die Landesärztekammer als ständiges Mitglied am Gemeinsamen Landesgremium beteiligt zu werden. Die Mitglieder beider Kammern, Landesärztekammer und Psychotherapeutenkammer, sind sowohl im ambulanten vertragsärztlichen Bereich als auch in stationären Einrichtungen an der Versorgung beteiligt. Für eine Koordination beider Sektoren sind daher diese beiden Kammern wichtige Ansprechpartner.

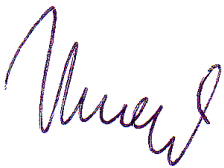
Die hohe Krankheitslast im Bereich der psychischen Krankheiten¹ erfordert, dass die psychische Gesundheit in der gesamten Gesundheitsversorgung als Querschnittsthema mitgedacht wird. Daher ist nicht nur die sektorenübergreifende Behandlung primär psychischer Erkrankungen, sondern auch die Behandlung vieler somatischer Krankheiten (z.B. Diabetes mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, onkologische Erkrankungen), für deren Verlauf auch psychische- und Verhaltensaspekte eine häufig maßgebliche Rolle spielen, in die Beratungen miteinzubeziehen. Im Interesse der Patientinnen und Patienten

¹ für aktuelle Zahlen zur Krankheitslast von psychischen Krankheiten siehe u.a. die „Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland“ (DEGS) des Robert-Koch-Instituts (<http://www.degs-studie.de/>) und den DAK-Gesundheitsreport (http://www.dak.de/content/filesopen/Gesundheitsreport_2012.pdf)

sollten daher psychotherapeutische Aspekte in die Planung der gesamten Versorgungssteuerung einbezogen werden. Ein Einbezug „bei Bedarf“ würde die fachlich gebotene Breite der Versorgungsqualität empfindlich schmälern und die gebotene Verbesserung der Behandlungspfade einschränken.

Wir bitten daher, die Aufnahme der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer in den Kreis der ständigen Mitglieder zu prüfen, und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



M.A., M.S. (USA) Andrea Mrazek
Präsidentin



Dr. phil., Dipl.-Psych. Wolfram Rosendahl
Vizepräsident